

Richtigstellung

Autor(en): **Seda [Sonderegger, Christof]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **141 (2015)**

Heft 3

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



SEDA (CHRISTOF SONDEREGGER)

sprachliche Ausdruck war wirklich sehr banal gewesen, unbeholfen geradezu, wenn man mit heutigen Texten vergleicht.

Was es da an Beschreibungen, Adjektiven und Ausdrücken aller Art zu lesen gibt – das kann man sich so richtig auf der Zunge zergehen lassen. Frau Kuratli schwelgt. Ihre Tochter hat ihr Prospekte gebracht, das Thema sind sogenannte Wellness-Oasen. Herrlich, diese Sprache, diese fantasievolle Bildhaftigkeit. Gerührt und zufrieden darf sie feststellen: Das geschriebene Wort lebt, und wie. Oder etwas professioneller ausgedrückt: Es ist eine sehr hohe Sprachkompetenz zu spüren, und das alles für die *persönlichen Zeiträume: Widmen Sie sich Ihrem Körper ... belebte Kommunikationsbereiche ... Erlebnisdusche ... Aromenvielfalt ... unkomplizierte Gastfreundschaft ...* Aber auch die gloriose Erwähnung von *knusprigem Brot, direkt aus dem Ofen*, findet Platz.

Dies natürlich erst nach den verschiedensten Anwendungen wie Schwitzstein, Blüten- und Klangbad, frisch gestochenes Naturmoor- oder Heubad. Alles ideal zum Entschlacken, Entgiften, oder einfach so. Alles bio-zertifizierter Lifestyle. Und als Krönung, nach dem Eis- und Feuerbad, in Sachen *star-*

kem Bezug zur Region: Eine moderne Interpretation von Suppe: Schneesuppe mit eben – diesem Brot, direkt aus dem Ofen! Spannend. Ach – wäre sie doch auch noch im Beruf tätig und bräuchte ihre *Zeiträume!*

ANNETTE SALZMANN

Die Verjüngungskur

ARZT: «Na, Herr Müller, wie fühlen Sie sich denn nun nach unserer sechswöchigen Spezialverjüngungskur?»

MÜLLER (*ein alter Mann mit weissem Bart und Krücken*): «Ich weiss nicht so recht, Herr Doktor, irgendwie habe ich das Gefühl, dass es mir vorher besser ging.»

ARZT: «Das ist normal. Jeder unserer Patienten fühlt sich nach der Kur etwas schlapp, die Wirkung stellt sich erst etwa einen Monat danach ein, dann werden Sie sich wieder wie fünfzig fühlen.»

MÜLLER: «Ich bin vierzig und kam zu Ihnen, weil ich mich wieder wie vierzig fühlen wollte.»

ARZT: «Ja, genau das meinte ich.»

MÜLLER: «Aber finden Sie denn nicht auch, dass ich mich in den vergangenen sechs

Wochen eher zu meinem Nachteil verändert habe?»

ARZT: «Unsinn. Sie sehen doch absolut blendend aus.»

MÜLLER: «Mein Haar ist ergraut, die Hände sind zittrig und meine Beine wollen auch nicht mehr so recht. Dabei bin ich vor einem Jahr noch einen Marathon gelaufen...»

ARZT: «Das sind nur die vorübergehenden Nebenwirkungen unserer einzigartigen Frischzellenkur.»

MÜLLER: «Darf ich fragen, wo Sie die Frischzellen herhalten, die Sie mir eingepflanzt haben?»

ARZT: «Wir haben einen Vertrag mit dem Alters- und Pflegeheim gegenüber. Wir schicken ihnen unsere ehemaligen Patienten und kriegen sie zur Entnahme von Zellen zurück, sobald sie das Zeitliche gesegnet haben. Und ich darf Sie beruhigen: Es handelt sich dabei fast durchwegs um Vierzig- bis Fünfzigjährige.»

DIETMAR FÜSSEL

